Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Wölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr monatlich Mk. 7.40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 8.—. — Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.50, Familienanzeigen Mk. 1.—, Vereins-, Gelegenheits- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.—, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1305.

Nummer 53 — **Halle, Mittwoch den 3. März 1920** — **32. Jahrgang**

Für die Selbstverwaltung Schleswig-Holsteins.

Aus Rendsburg berichtet das Wolff-Bureau vom 1. März: 200 schleswig-holsteinische Vertreter des Provinzial-Landtages, der Landesversammlung, der Nationalversammlung, der Stände, des Handels, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft, sowie Vertreter der Geistlichkeit, der Universität Kiel, der Vorstände aller politischer Parteien, des Schleswig-Holstein-Bundes, des öffentlichen Lebens in Schleswig-Holstein, haben heute in Rendsburg einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Die in Rendsburg am 1. März 1920 versammelten Schleswig-Holsteiner verlangen von der Staatsregierung, daß sie an Schleswig-Holstein unverzüglich einen Erlaß richtet, der die Sicherstellung der alten Freiheit des Landes in Verwaltung und Kultur, sowie den Ausbau einer möglichst weitgehenden Selbstverwaltung unter Zustimmung des Landes und nach demokratischen Grundsätzen gewährleistet. Sie beauftragt den Bürgermeister von Rendsburg, Timm, den Abgeordneten Iversen-Munkbraruup und den Abgeordneten Michelsen-Flensburg, diesen Antrag der Staatsregierung sofort zu unterbreiten und auf seine Annahme hinzuwirken. Diese Forderung sei das unerschütterliche gemeinsame Ziel des einig und unlöslich verbundenen schleswig-holsteinischen Landes.

Wie uns dazu weiter von unserer Berliner Redaktion berichtet wird, trifft die von der Rendsburger Versammlung gewählte Abordnung unter der Führung des Bürgermeisters Timm und der Abgeordneten Iversen und Michelsen heute in Berlin ein, um der preußischen Staatsregierung in dringender Form die Forderungen Schleswig-Holsteins zu unterbreiten. Es handelt sich dabei um die schleunige Durchführung der Dezentralisierung. Bereits im vorigen Jahre hatte der demokratische Abgeordnete Struve, unterstützt von allen schleswig-holsteinischen Abgeordneten, in der Landesversammlung den Antrag gestellt: „Die alten Freiheiten des Landes in Kultur und Verwaltung sicher zu stellen und so nach dem demokratischen Grundsatz einer möglichst weitgehenden Selbstbestimmung auszubauen zu helfen." Was damals versäumt worden ist, wird jetzt nachzuholen sein.

*

Bei den Forderungen der Schleswig-Holsteiner handelt es sich um eine möglichst weitgehende provinzielle Autonomie, unter Berücksichtigung der Stammesart und der wirtschaftlichen Interessen, um Bestrebungen also, die auch in anderen Landesteilen Preußens, in Schlesien, Ostpreußen, der Rheinprovinz, Hannover usw. zutage getreten sind, und die keinesfalls etwa mit Lostrennungsbestrebungen vom Reich verwechselt werden dürfen. Im Gegenteil, die Schleswig-Holsteiner, die Schleswiger insbesondere in ihrem Kampfe gegen die Dänen haben gerade jetzt wieder ihr Deutschtum so stark und feierlich bekundet, daß sie vor dem Verdacht, vom Reich los zu wollen, geschützt sein sollten.

Wenn also durch diesen Rendsburger Beschluß unmittelbar vor der Abstimmung in der zweiten nordschleswigschen Zone die Forderung der Autonomie für Schleswig-Holstein noch einmal und diesmal mit größter Dringlichkeit erhoben wird, so hat man darin, man mag sich sachlich zu der Frage stellen wie man will, den Ausdruck einer starken, bodenständigen Bewegung in der Nordmark zu sehen und wird daran nicht, wie es der preußische Ministerpräsident Hirsch noch vor kurzem tat, mit einer einfachen Handbewegung vorübergehen können. Daß auch in Schleswig-Holstein eine tiefe Unzufriedenheit mit den Zuständen in Berlin besteht, eine Unzufriedenheit, die allerdings nicht erst von der Republik herbeiführt, und die durch die Fehler der alten Regierung, durch den Zickzackkurs, das ewige Schwanken zwischen heiß und kalt in der Verwaltung nur genährt worden ist, kann nur der leugnen, der geflissentlich die deutschen Verhältnisse allein aus dem Gesichtswinkel der altpreußischen Bureaukratie ansieht. Zweifellos hat die Revolution mit ihren anfänglich überall auftretenden föderalistischen Tendenzen diese in Schleswig-Holstein vorhandene Stimmung noch verstärkt, und der Friedensvertrag von Versailles, der Schleswig-Holstein mit der Lostrennung Nordschleswigs bedrohte, hat ein übriges dazu beigetragen, um die Selbständigkeitsbestrebungen in den ehemaligen Herzogtümern zu fördern. In den Schleswig-Holsteinern ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit des ganzen Landes bis zur Königsaue ohne Frage kaum weniger stark, wie das Gefühl für Deutschland. So zweifellos die Schleswig-Holsteiner deutsch sind und Deutschland die Treue halten wollen, auch trotz der augenblicklich nicht verlockenden Lage des Reiches, so stark beinahe ist das Zusammengehörigkeitsgefühl auch mit den dänisch sprechenden Nordschleswigern. Erst jenseits der Königsaue beginnt Jütland; erst der Jüte gilt dem Deutschen als fremden Stammes. Die dänische Agitation hat nun, wie die Schleswig-Holsteiner glauben, zusammen mit den von deutscher Seite gemachten Fehlern diesen Zusammenhang zerrissen, bei größerer Selbständigkeit der ehemaligen Herzogtümer wäre es, wie viele Schleswig-Holsteiner meinen, vielleicht gelungen, die Nordmark bis zur Königsaue bei Deutschland zu erhalten. Dieser Glaube mag trügerisch sein, aber er ist vom schleswig-holsteinischen Standpunkte aus verständlich. In Berlin hätte man jedenfalls klüger getan, mit diesen Strömungen zu rechnen, statt sie kurzerhand beiseite zu schieben.

Die Fehler, die in Schleswig-Holstein durch die preußische Verwaltung und später leider auch durch die deutsche Republik gemacht worden sind, ähneln merkwürdig denen im Elsaß. Wir haben es auch in Schleswig-Holstein, dieser vorwiegend von freien Bauern besiedelten Nordmark, mit ganz ähnlichen Verhältnissen zu tun, wie in dem Südwestgau. Auch dort kennt man fast gar keinen Großgrundbesitz und hat deshalb für die durch diesen beeinflußten Verwaltungsmethoden kein Verständnis. Welcher Art die Beschwerden Schleswig-Holsteins sind, das kam noch kurz vor der Abstimmung in der ersten Zone, am Tage des Auszuges der deutschen Truppen aus Flensburg in einem im „Rendsburger Tageblatt" veröffentlichten Aufsatz zum Ausdruck. Darin wurde u. a. gesagt, daß der Provinz Schleswig-Holstein in bezug auf provinzielle Selbstverwaltung, auf Besetzung der höheren Verwaltungsstellen die feierlichsten Versprechungen gemacht, aber nicht gehalten worden seien. Die Beschlüsse von Neumünster, eine historische Resolution als Willensmeinung des schleswig-holsteinischen Volkes und von allen Abgeordneten und Vertretern der Provinz unterschrieben, sei einfach beiseite geschoben worden. Auf den hohen Verwaltungsposten bis zum Oberpräsidenten hinauf säßen landfremde Männer, deren Befähigung nicht angezweifelt werden solle, die aber das Denken und Empfinden der Schleswig-Holsteiner nicht verständen und für die Selbständigkeitsbestrebungen nichts übrig hätten. Nur ein in der Verwaltung und in kultureller Bestätigung selbständiges Schleswig-Holstein aber könne die geschichtlichen Aufgaben erfüllen, als Deutschlands Grenzmark-Verbindungsglied zwischen Norden und Süden zu sein und zu bleiben.

Diese Bestrebungen sind nun in dem oben wiedergegebenen Rendsburger Beschluß von neuem und in schärferer Form erhoben worden, und die preußische Regierung wird diesmal daran kaum einfach vorübergehen können. Letzten Endes handelt es sich dabei übrigens keineswegs allein um Sonderwünsche der Nordwestmark, sondern um die innere Neugestaltung Preußens und des Reiches überhaupt. P.

Nach dem Eisenbahnstreik in Frankreich.

Der Ausstand auf den französischen Eisenbahnen, der zeitweilig recht bedrohlich aussah, ist, wie wir gestern meldeten, beendet. Durch das Eingreifen der Regierung ist eine Einigung zwischen den Vertretern des Eisenbahnerverbandes und den Eisenbahngesellschaften erzielt worden, so daß die Leiter des Verbandes den Beschl zum Abbruch des Streiks gaben. Die französische Regierung ist im übrigen der Bewegung mit größter Energie entgegengetreten, vor allem in Paris, wo umfangreiche Truppenzusammenziehungen vorgenommen haben. Ueber weitere Maßnahmen, die getroffen wurden, berichtet ein verspätet eingetroffenes Telegramm unseres Rotterdamer Mitarbeiters:

F. Rotterdam, 29. Februar. Holländisch: Reisende die heute früh mit dem Schnellzuge aus Paris hier eingetroffen sind, berichten, daß die Maßnahmen der Regierung, die Lebensmittelversorgung während des Eisenbahnerstreiks zu sichern, weit über die herrschenden Verhältnisse hinausgingen. Selbst wenn der Streik vollständig gewesen wäre, würde es in der Hauptstadt nicht zu Ernährungsschwierigkeiten gekommen sein, da ja täglich aus der Umgebung die Gemüse in Tausenden von Karren und Fahrzeugen herangeführt würden. Außerdem lagerten in Paris ganz enorme Konservenvorräte, die momentan nicht losgeschlagen werden können, weil der Partner frisches Fleisch vorzieht. Ebenso ist es mit der kondensierten Milch. Die Holländer sprachen die Ueberzeugung aus, daß die Maßnahmen Millerands den Zweck verfolgen, durch die Einschränkung des Lebensmittelhandels in der Pariser Bevölkerung eine den Streikenden feindlich gesinnte Haltung hervorzurufen, was auch tatsächlich der Fall ist. Vor dem Lazarebahnhofe wurden ausständige Eisenbahner von Passanten überfallen und verprügelt. Gleiche Szenen ereigneten sich in der Umgebung des Paris—Lyoner Bahnhofes. Die Regierung bediene sich einer ganzen Masse von Streikbrechern, Zettelverteilern und Plakatankledern, um die Streikbewegung zu bekämpfen und an den Pranger zu stellen.

Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben.

*

Auf dem Wege zu dem gestern angekündigten Frieden zwischen den Eisenbahnern und den großen Gesellschaften liegt übrigens noch ein schwerer Stein:

Die Delegation der Pariser Eisenbahn-Gewerkschaften kündigt in einer Mitteilung an die Presse an, den Kampf unverzüglich wieder aufzunehmen, falls die Regierung die Freilassung der verhafteten Genossen verweigern sollte.

Da gleichzeitig Millerand den Streikführern erklärt hat, die Untersuchung gegen die Verhafteten müsse ihren Lauf nehmen, so scheint der Friedensschluß doch noch unsicher zu sein. Die Kammer hat mit 503 gegen 75 Stimmen die Maßnahmen der Regierung gebilligt.

Der Anschluß an Deutschland.

Wien, 2. März. In der heutigen Schlußsitzung des christlich-sozialen Parteitages wurde die Aussprache über die politische Lage beendet. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Rehrl-Salzburg erklärte: Salzburg strebt den Anschluß an Deutschland an. Wir werden als selbständiger Gliedstaat in den Bundesstaat Groß-Deutschland eintreten. Landrat Siebke-Innsbruck versicherte, Tirol wünsche den länderweisen Anschluß an Gesamt-Deutschland, nicht etwa bloß an Bayern, da es seine Selbständigkeit erhalten wolle.

Erzberger-Helfferich-Prozeß.

Beginn der Plädoyers.

Berlin, 2. März.

Der Oberstaatsanwalt untersuchte nunmehr die einzelnen Vorwürfe der Helfferichschen Broschüre. Dabei sagte er zu dem Falle Thyssen u. a.: Die eine Gruppe umfaßt die Verquickung der politischen Tätigkeit Erzbergers mit seinen privatmateriellen Interessen, die zweite den Vorwurf der Unehrenhaftigkeit. In der Verhandlung ist auch manchmal von Bestechungsgeldern gesprochen worden. Davon kann keine Rede sein. Erzberger hat schon bei Eintritt in den Thyssenkonzern sich ausdrücklich seine freie Meinung vorbehalten, was nicht nur zum Schein beschlossen war. Auf der anderen Seite kann man keinen Zweifel daran haben, daß Thyssen mit dem Eintritt Erzbergers bestimmte Zwecke und Ziele verfolgte. Seine Absicht ging zweifellos dahin, den politischen und parlamentarischen Einfluß Erzbergers für seine Firma nutzbar zu machen. Als Dekorationsbeiwerk sollte Erzberger gewiß nicht dienen. Weder in dem Eintritt noch in dem Austritt aus dem Thyssenkonzern kann man eine Verquickung politischer und privater Interessen erkennen, wenn ich es auch im Interesse der Reinlichkeit des Parlaments nicht für empfehlenswert erachte, daß Parlamentarier, die nicht als Spezialvertreter besonderer wirtschaftlicher Interessen bewährt sind, in solcher Weise ihren Einfluß wirtschaftlichen Unternehmungen zur Verfügung stellen.

Zu dem Fall Berger führte der Staatsanwalt aus: Ich halte die Klugheit des Herrn Erzberger für viel zu groß, als daß er nicht auch in diesem Falle eine Verquickung geschäftlicher und politischer Interessen hätte erblicken müssen, und ich sehe deshalb diese Verquickung als erwiesen an.

Im Falle Angele steht der Staatsanwalt als erwiesen an, daß Erzberger in einer geschäftlichen Angelegenheit seinen politischen Einfluß geltend gemacht hat. Der Fall Tripe grenzt, ich stehe nicht an, das zu bedauern, an Korruption. Würde es zur Regel, daß Verordnungen und Entschlüsse der Behörden durch einen Minister durchbrochen werden, so wäre das höchst bedauerlich.

Ich komme nun zum letzten Thema: Kapitalverschiebungen nach dem Ausland. Der Nebenkläger hat unter seinem Eid bestritten, daß er Verbindungen mit Herrn Thalberg hatte. Er gibt andererseits zu, daß er durch seine Bank wiederholt Gelder zu politischen oder kirchlichen Zwecken an das Ausland überweisen ließ. Das muß zu größten Bedenken Anlaß geben. Der Reichsfinanzminister hatte die Pflicht, alles zu vermeiden, was auch nur den leisesten Schein gegen ihn werfen konnte. Die Ermittelungen zu dem Thema „Verquickung" haben also den Beweis der Wahrheit in einer Reihe von Fällen erbracht.

Am Nachmittag folgte dann das neue Zeugenverhör. Zunächst wurde Dr. Spahn vernommen, der sich energisch gegen den Vorwurf der Gedankenschwäche wehrte: Er bekundet: Die Dinge, um die es sich hier handelt, liegen vor meinem Schlaganfall und ich kann nur versichern, daß ich nicht an Gedächtnisschwäche bei meiner Aussage gelitten habe. Der Postminister Giesberts war bei der Besprechung anwesend, als es sich um die Einbringung der Steuervorlagen handelte. Erzberger sagte damals, daß der Reichskanzler keinen Wert darauf lege, die Steuervorlagen einzubringen. In diesem Punkt liegt bei mir sicherlich kein Gedächtnisfehler vor.

An den früheren Reichskanzler v. Bethmann Hollweg richtet Dr. Wissberg die Frage: Gestern ist hier von Minister David von einem Besuch berichtet worden, den die Abgeordneten Scheidemann und David bei Ihnen gehabt haben, um Sie darauf hinzuweisen, daß die Situation gefährdet sei. Kannten Sie daraus etwa entnehmen, daß Erzberger einen Vorstoß beabsichtigt hatte? v. Bethmann Hollweg: Ich kann nur bezeugen, daß das, was Dr. David hier bekundet, auch nach meinem Eindruck stimmt. Die Herren sahen die Situation als sehr ernst an; aber daß ich durch die Unterredung auf den Vorstoß Erzbergers vorbereitet worden wäre, ist nicht richtig. Nun noch ein Punkt. Es ist richtig, daß die Friedensresolution an sich auf der Linie meiner Politik lag. Das habe ich im Ausschuß ausdrücklich gesagt und nur bedauert, daß die Resolution erfolgt worden ist im Anschluß an eine gewisse panikartige Stimmung. Ich habe es auch beklagt, daß sie politisch ungünstig wirken könnte. Um so mehr muß ich mich darüber wundern, daß Dr. Stresemann von einer Unterhaltung mit dem Nebenkläger berichtet hat, in der ich gesagt haben soll, ich könne die Friedensresolution gar nicht mitmachen. Das ist ein Widerspruch. Wenn Erzberger geplant hatte, mir zu helfen und eine tragfähige Mehrheit zu schaffen, dann lag doch darin prinzipiell die Anerkennung meiner Politik. — Dr. Helfferich: Haben Erzellenz nicht davon gesprochen, daß die Situation eingetreten sei, wo Erzberger sich derart sei, daß eine Resolution eingebracht werden könnte, da sie die Zerstörung gewisser Wirtschaften, zum Frieden zu kommen, bewirken könnte? v. Bethmann Hollweg: Ich kann mich daran nicht recht erinnern. Ich hätte solche Möglichkeiten auch immer streng diskret behandelt, da das geringste Durchsickern die Friedensmöglichkeit gefährden konnte. Ich habe nur den Herren vorgehalten, daß es aus taktischen Gründen nicht angebracht sei, mit einer neuen Friedensresolution hervorzutreten, weil sie unserem Anerbieten, Frieden zu schließen, schädlich werden könnte. Ich habe zu den Herren auch noch gesagt: „Es liegt in noch keine Revolution vor: fassen Sie nur keine schlappe Resolution". Ich erinnere mich der Unterredung mit Herrn v. Payer sehr genau, denn sie stellte meine letzte Amtshandlung dar. Ich sagte ihm: Die Oberste Heeresverwaltung hat verschiedene Einwendungen gegen den Text der Resolution. v. Payer antwortete, es sei schwer, noch etwas zu ändern, aber wenn Hirsbenung und Lüderdorff den Wunsch hätten, würde er eine Aenderung versuchen.

Am Donnerstag wird Erster Staatsanwalt v. Klausewitz den zweiten Teil der Anklage begründen. Morgen ist keine Sitzung.

*

B. Berlin, 3. März. Im Helfferich-Prozeß wird das Urteil nunmehr Mitte nächster Woche erwartet.

Die Auffindung der Hohenzollern.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Eine Südekum-Krise wurde in den letzten Tagen kolportiert: Der Finanzminister habe in den vermögensrechtlichen Verhandlungen mit den Hohenzollern Rechte Preußens preisgegeben zugunsten des ehemaligen Königshauses. Die eigenen Parteigenossen Südekums seien in helle Empörung geraten. In der Tat hat auch die sozialdemokratische Fraktion der Landesversammlung zu dem Entwurf über die Auseinandersetzung mit der Krone einen Antrag eingebracht, der eine Lösung vom Grundsatz der Reichsverfassung „Keine Enteignung ohne Entschädigung" wünscht. Zu diesem Zwecke soll die Nationalversammlung eine Aenderung der Reichsverfassung beschließen, damit man in der Verwendung des Vermögens der Krone zugunsten des Staates anders verfahren könne. Als Finanzminister Dr. Südekum heute die Debatte über seine nach endlosen Verhandlungen zustande gekommene Vorlage eröffnete, trat er selber für den sozialdemokratischen Antrag ein, und damit verflog einstweilen die Südekum-Krise im Nebel. Die Unabhängigen wollen ihrer Natur gemäß eine radikalere Lösung. Sie verlangen die glatte Enteignung alles dessen, was die Hohenzollern jeweils besessen haben.

Die Debatte setzte scharf ein. Der sonst gemäßigte Graef, der Führer der Sozialdemokratie, entwarf von dem ehemaligen Kaiser und König übertreibend ein ungemein abstoßendes Bild. Bei Nacht und Nebel sei er nach Holland geflohen und habe es den baterlandslosen Gesellen, die im Kriege mit ihren Leibern das Reich geschützt, überlassen, Deutschland vor dem Untergang zu retten. In der Tat wurde der Kaiser hohe Herr König keine Parteien mehr gekannt. Bismarck habe das Welfenhaus enteignet. Jetzt erst habe man erfahren, wie die in den Schulen gelehrte Armut der Hohenzollern aussehe. Auf 50 Schlösser verzichteten sie, aber 39 Schlösser und Grundstücke sollten ihnen verbleiben. Man solle dem Burggrafen von Nürnberg das geben, was er ins Land mitgebracht habe. Das Volk sei erregt, daß man dem flüchtigen Hohenzollern auch noch ein Riesenvermögen hinterherwerfe. Gleich nach der Revolution hätten die Volksbeauftragten — mit diesen Worten wandte sich Graef gegen die Genossen von links — die Beschlagnahme des Kronvermögens ausgesprochen und seine Verwaltung dem preußischen Finanzministerium übertragen. Aber schon damals sei an eine Auseinandersetzung mit den Hohenzollern gedacht worden. Ein unentgeltlicher Unabhängiger rief dazwischen: wer denn damals gegen die Beschlagnahme gewesen sei, und erhielt die niederschmetternde Antwort: Adolf Hoffmann.

Die Mehrheitsparteien waren gespalten; vor allen Dingen waren Zentrum und Demokraten mit der nicht sehr taktvollen Art, mit der der sozialdemokratische Sprecher bei dieser privatrechtlichen Angelegenheit das Hohenzollernhaus angriff, nicht einverstanden. Sowohl der Zentrumsredner als auch der demokratische Sprecher konnten eine deutliche Rüge für den Koalitionsgenossen nicht unterdrücken. Das Zentrum ist gegen den Antrag Graef, weil es den Schutz des Eigentums auch den Hohenzollern gegenüber gewahrt wissen will. Ein Ausweg müsse gefunden werden, erklärte sein Sprecher, wozu ein Unabhängiger dazwischen rief: „Arbeitslosenunterstützung kann Wilhelm noch bekommen!" Der Ruf entfesselte natürlich starke Entrüstungskundgebungen. Geheimrat Cassel, der alte fortschrittliche Führer, rückte die Debatte in sachlich abwägender Art wieder auf den Boden des Rechts, sprach gewichtige Bedenken gegen den sozialdemokratischen Antrag aus und meinte, daß seine Annahme in der Nationalversammlung keineswegs sicher sei. Er schien zu wünschen, daß dieser goldene Erdapfel nicht auch die Parteien des Reichstags entzweie, und schlug deshalb vor, die Angelegenheit leidenschaftslos in einem besonderen Ausschuß von 24 Mitgliedern zu prüfen. Selbstverständlich müsse das Staatsinteresse im Vordergrund stehen.

Der deutschnationale Führer Dr. Hergt setzte den Hohenzollern den Kranz, den Genosse Graef heruntergerissen hatte, wieder aufs Haupt. Er preßte sich sogar zu der Aeußerung: „Wenn wir wieder einmal einen deutschen Kaiser haben sollten . . ." — eine provozierende Bemerkung, die mindestens hier ebenso überflüssig war wie die gegensätzlichen Ausführungen des Herrn Graef. Die Rede des Sozialdemokraten sei, so behauptete Hergt, für die Straße und die Massen bestimmt gewesen. Sie sollte die Unabhängigen übertrumpfen — oder sei es eine Angst vor der wiederkehrenden Monarchie gewesen, die den Mehrheitssozialisten so scharf gemacht habe? Man wisse ja, wie sehr sich im Volke der Widerwille gegen die jetzige Regierung rege. Das alte Königshaus müsse bei uns sein Recht finden. Die Krone habe in den Verhandlungen überall da, wo die Rechtslage zweifelhaft sei, zugunsten des Staates verzichtet. Das Vermögen der Hohenzollern sei nur scheinbar groß, denn der ehemalige König habe 16 Familien zu unterhalten.

Als Herr Hergt meinte, Herr Graef habe die Unabhängigen übertrumpfen wollen, konnte er noch nicht die Rede Adolf Hoffmanns. Nein, den kann niemand übertreffen. Er schlägt alle Konkurrenten, nicht nur mit seiner derbsinnlichen Beredsamkeit, mit seinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200303013/fragment/page=0001

Uebertreibungen, sondern auch durch den Umfang seiner Ausführungen. Was er in den zwei Stunden an Gehässigkeiten, an Klatsch, an Angriffen gegen die Hohenzollern und den preußischen Finanzminister zusammenstrug, während ihm vor Anstrengung der Schweiß auf die Stirn trat und er fündig mit dem Taschentuch hantieren mußte, läßt sich in einem kurzen Bericht auch nicht annähernd wiedergeben. Finanzminister Dr. Südekum erhob sich sofort zu einer Abfertigung, die ebenso kurz wie überlegen war. Alles sei übelster Dienstboten- und Hinterteppenklatsch. Der Minister wies an einzelnen Behauptungen nach, wie schamlos der Vorredner gelogen. Die Hinrichtung durch den Minister erfolgte leider in absentia. Herr Hoffmann hatte es vorgezogen, nach seiner Rede den Schauplatz zu verlassen. In später Stunde nahm als Vertreter der Deutschen Volkspartei noch Dr. v. Kraause das Wort, der sich gegen beide Anträge und den Tiefstand der heutigen Debatte aussprach. Ein Schlußantrag machte den Unerquicklichkeiten ein Ende.

Sitzungsbericht.

Die Landesversammlung zeigte heute reichen Besuch im Saale und auf den Tribünen. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und dem preußischen Königshause. Den Inhalt des Entwurfes haben wir in den Grundzügen mitgeteilt. Es liegt dazu ein Antrag der Unabhängigen vor, der verlangt, daß die ehemaligen regierenden Fürstenhäuser sämtlich der Staaten durch Reichsgesetz ihres gesamten Vermögens verlustig erklärt werden, ferner der sozialdemokratische Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Abfindungssumme.

Die Beratung eröffnet

Finanzminister Dr. Südekum mit folgender Erklärung, die er vorliest: Die preußische Regierung wünscht die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit der Krone vor dem neuen Hauushalt fertigzustellen, weil der Staat Preußen in seinem Haushalt den Posten „Kronfideikommißrente" umzugestalten beabsichtigen kann. Auf Grund der Anregungen von den verschiedensten Parteien hat die Regierung das Versprechen abgegeben, daß die Auseinandersetzung nicht ohne die Volksvertretung stattfinden sollte. Der Vertragsentwurf ist das Ergebnis langer Beratungen und Verhandlungen, deren Schwierigkeiten bei den starken Angriffen der Presse gegen den Entwurf anscheinend nicht genügend beachtet worden sind. Zu den vorliegenden Anträgen erkläre ich für meine Person, daß ich der Regierung die Ablehnung des Antrages Adolf Hoffmann empfehlen würde, falls er hier angenommen wird, daß dagegen der Antrag Graef für die Staatsregierung annehmbar ist. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Vermögensauseinandersetzung zugunsten des Staates zu erfolgen hat. (Hört, hört! rechts. — Beifall links.)

Abg. Graef-Frankfurt (Soz.): Der ehemalige Kaiser ist nach berühmten Vorbildern nicht an der Spitze seiner Truppen gestorben, sondern bei Nacht und Nebel geflohen. Er hat sich ins Privatleben zurückgezogen und sagt in Holland Holz. (Heiterkeit links.) Er hat sein Volk im tiefsten Elend zurückgelassen, und die „vaterlandslosen Gesellen" von einst müssen nun das Volk vor dem Untergang bewahren. (Stürmischer Beifall links. Lärm rechts.) Den vaterlandslosen Gesellen von einst haben es die Paladine der Krone auch zu danken, daß sie sich vorübergehend in Schlupfwinkeln verbergen konnten. (Erneuter Beifall links. Großer Lärm rechts. Die vaterlandslosen Gesellen von einst haben das Vaterland in der Stunde der Gefahr geschützt, sonst wäre der Krieg in den ersten Tagen zu Ende gewesen. Man sollte sich bei der Enteignung von Fürstenhäusern Bismarck zum Vorbild nehmen, der mit den Hannoveranern kein Federlesen gemacht hat. Auch die Bourbonen in Frankreich haben nichts bekommen, als sie verjagt wurden. Bismarck hat 1866 erklärt, man sollte nicht über historische Zwirnsfäden stolpern, und man wurde das Geld der Welfen zum Wohle des Volkes verwenden. (Hört, hört! links.) Dies sollte jetzt auch mit dem Vermögen der Hohenzollern geschehen. (Sehr richtig! links.) Windhorst hat damals das historische Wort gesprochen, daß einst die Weltgeschichte von den Hohenzollern Rechnung fordern wird. An eine Rückkehr Wilhelms II. auf den Thron ist nicht zu denken, denn einmal ist er wirklich kein Napoleon (Heiterkeit links), und dann würde die Entente ja sofort seine Auslieferung verlangen. Das Volk hat erst jetzt erfahren, wie reich die Hohenzollern eigentlich waren. Früher hatte man gelehrt, sie wären im Gegensatz zu anderen Fürstenhäusern ein armes Geschlecht, und jetzt gehören ihnen auf einmal ungeheure Besitztümer als Privateigentum. Wie haben denn die Hohenzollern dieses Riesenvermögen zusammengerafft? Sie sind beitelarm in die Mark gekommen und haben geräubert, wie alle anderen Fürsten. Wen neben den Bauern und den Bürgern die besten Grundstücke einfach fort. (Unruhe rechts.) In der jetzigen Zeit der Wohnungsnot wäre es ein Verbrechen, so viele Schlösser und Villen einer einzigen Familie zur Verfügung zu stellen.

Graef erging sich weiter in den schärfsten Ausdrücken über den Kaiser und die Hohenzollern. Mit einem Hoch auf die Republik schloß er.

Abg. Oppenhof (Zentr.): Der Vorredner hat weite Kreise des Volkes durch seine Ausführungen verletzt. Wir empfinden Genugtuung darüber, daß es gelungen ist, durch diesen Vertragsentwurf einen friedlichen Ausgleich zwischen dem Staate und dem Königshause herbeizuführen. Der Antrag Adolf Hoffmann ist für uns undiskutierbar. Aber auch den Antrag Graef lehnen wir ab. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! (Adolf Hoffmann: Er kann höchstens Arbeitslosenunterstützung bekommen! — Stürmisches Pfui! rechts.)

Abg. Kassel (Dem.) bedauert die Graefsche Rede ebenfalls. Den Antrag der Mehrheitssozialisten erkläre er für äußerst bedenklich. Das Gesetzende Gerechtigkeit ist Möglichkeit der Enteignung, und wenn man schon enteignen wolle, so muß nach der Reichsverfassung eine Entschädigung gewährleistet und der Rechtsweg offengehalten werden. Der Wunsch der Mehrheitssozialisten werde daher auch im Reichstage auf die größten Widerstände stoßen. Wenn heute gegen das Königshaus ein Sturm losbrechen werde, könnte das ja morgen auf jede andere Körperschaft ausgedehnt werden.

Abg. Hergt (Dn.): Graefs Rede ist nicht nur verletzend, sondern verhetzend. Auch die Angst vor den Unabhängigen sprach aus ihr. Ich halte es für unter meiner Würde, auf Einzelheiten einzugehen. (Große Unruhe b. d. Soz.) Es wäre unsere Ehrenpflicht, daran mitzuwirken, daß ein gerechter Vergleich zustande kommt. Auch wir wünschen, daß für den Staat herausgeschlagen wird, was herauszuschlagen ist. Bei dem Antrage der Sozialdemokraten handelt es sich aber um den Plan einer Rechtsbeugung, dem man ein Mäntelchen umhängt. Der Vergleich, in dem der König auf vieles verzichtet, zeigt, daß er Frieden mit seinem Volke haben will. Unsere Fürsten gehen mit dem Gedanken um, dem letzten Träger der Krone die Rückkehr in sein Vaterland zu verwehren. Ich habe die feste Hoffnung, daß das ganze deutsche Volk zusammenstehen wird, wenn es gilt, einen deutschen Volksgenossen vor der Vergewaltigung zu schützen. (Bravo! rechts. Zischen links.)

Abg. Adolf Hoffmann: Nur unter der Sonne des Belagerungszustandes kann man eine so ungeheuerliche Vorlage durchzudrücken versuchen. Die flüchtelnden landesfürstlichen Hohenzollern werden als gleichberechtigte Kontrahenten mit dem Staate angesehen. Das ist das Stärkste, was man sich denken kann. Ueber 60 Möbelwagen sind bereits nach Amerongen gegangen. Das Schloß Berlin und das Neue Palais sind von allen Kunstschätzen geräumt worden, ohne daß die Landesversammlung gefragt wurde. Es handelt sich durchweg um Gegenstände, die selbst nach diesem Vertrage durchweg Staatseigentum werden sollten.

Minister Dr. Südekum: Die Demagogie der eben gehörten Rede überschreitet alles, was man selbst bei diesem Volksvertreter gewöhnt ist. Die nach Amerongen gebrachten Möbel sind nur von mäßigem kunstgewerblichen Wert und kommen nicht aus dem Schlosse Bellevue, das unzweifelhaft Privateigentum des früheren Königs ist. Die Silberschätze sind nicht nach Amerongen gegangen, sondern in Deutschland sicher verwahrt.

Abg. Dr. v. Kraause (D. Vp.): Wohin sollen wir kommen, wenn solche Reden, wie die von Hoffmann, zur Mode würden? Das wäre der größte Tiefstand des Parlamentarismus. Wenn der Vergleich nicht zustande kommt, dann würde der Rechtsweg beschritten werden und der Staat wahrscheinlich viel schlechter wegkommen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Gesetzentwurf mit den zugehörigen Anträgen geht an den Rechtsausschuß.

Mittwoch 12 Uhr: Anträge und Anfragen.

Deutsche Nationalversammlung.

Das Einkommensteuergesetz in zweiter Lesung angenommen.

B. Berlin, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nationalversammlung wurde heute die zweite Lesung des Einkommensteuergesetzes erledigt. Alle Versuche, noch in letzter Stunde einige Milderungen durchzusetzen, scheiterten. Selbst der Antrag Herold erntete nicht diesem Geschick. Nur zugunsten der über 60 Jahre alten Steuerpflichtigen, deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen zusammensetzt, wurden ein paar Härten gemildert.

Sonst verlief der Tag still. Um 5 Uhr nachmittags schon war alles vorüber. Dafür darf man sich für morgen und übermorgen auf große Auseinandersetzungen gefaßt machen. Morgen wollen die Unabhängigen wegen des Belagerungszustandes in Düsseldorf Sturm laufen. Uebermorgen wird die Auslieferungsfrage entrollt werden.

Die demokratischen Abgeordneten Erkelenz und Hetersen haben folgende Anfrage eingebracht: Die Umwälzung der Preisverhältnisse hat für die Beamten vielfach zu unerträglichen Teuerungen geführt. Insbesondere entspricht die Einteilung der Orte in Teuerungsklassen nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Vielfach haben die Behörden deshalb schon die Orte in höhere Teuerungsklassen versetzt. Insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriegebiet führen diese Verschiebungen zu bedenklichen Ungerechtigkeiten. Ist die Reichsregierung bereit, bei der neuen Festsetzung auch die Einteilung der Orte nach Teuerungsklassen neu zu regeln? Ist sie ferner bereit, bei dieser Gelegenheit die zusammenhängenden, unter denselben Wirtschaftsverhältnissen stehenden Orte eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes auch gleichmäßig zu behandeln?

Rupprecht von Bayern über das Verfahren vor dem Reichsgericht.

Folgende Zuschrift des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern ist am 25. Februar an die in Berlin zur Beratung der Auslieferungsfrage versammelten Heerführer gegangen:

„Wenn ich mich am 9. Dezember 1919 erboten habe, mich unseren früheren Feinden freiwillig zu stellen, geschah es nicht in Anerkennung des den alliierten Mächten zustehenden Rechtes, sondern in der Absicht, meinerseits alles zu tun, um die Heimkehr unserer gefangenen Kameraden nicht zu erschweren und jeden Vorwand für die Fortdauer der Haft zu beseitigen. Das Vorgehen wird dadurch nicht angenommen, in dem man gegenständlich so weit ging, wegen angeblicher Verstöße gegen die Kriegsgebräuche Beschuldigten ist zwar von der Seite der alliierten Mächte vorläufig zurückgesagen worden, dagegen wurde aber verlangt, daß ein deutsches Gericht Angehörige des eigenen Volkes auf Grund des von ihnen gefertigten Materials unter fremder Aufsicht aburteilen habe. Hierin liegt eine Mißachtung der Würde der deutschen Gerichte und des deutschen Volkes, gegen die meine Verwahrung, so hoffe ich unerschütterlich, nicht ohne Widerhall von den Alpen bis zum Meer bleiben wird. Gewiß liegt es im Interesse aller Angeschuldigten, sich von den Vorwürfen zu reinigen, die gegen sie erhoben werden. Ich selbst wünsche sehnlichst für die Wiederherstellung eines deutschen Rechtes zur Klärung dieser Fragen eingetreten. Ebenso liegt es im Interesse der Wahrheit und Ehre unseres Heeres, und des Ansehens unseres Volkes, daß während des Krieges begangene gemeine Vergehen aber Verbrechen gegen Militär- und Zivil-Strafgesetze, die bisher noch nicht an das Tageslicht gekommen sind und deshalb nicht geahndet werden konnten, in voller Oeffentlichkeit von sachverständigen Richtern abgeurteilt werden. Es gilt aber für alle Völker, die den Namen Kulturvölker für sich beanspruchen und sich zur Achtung jeglicher Verstöße gegen die bei ihnen geltenden Gesetze berufen fühlen, und hat eine Erörterung der Ostpolitik begonnen. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Finanzministerwechsel in Sachsen.

bd. Dresden, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Im sächsischen Finanzministerium steht ein Wechsel bevor. Minister Rücke bedarf noch Monate bis zu seiner völligen Wiederherstellung von schwerer Krankheit. Infolgedessen muß der Posten neu besetzt werden. Als einziger Kandidat kommt der demokratische Abgeordnete Dr. Reinhold, Verleger des „Leipziger Tageblattes", in Frage.

Das sächsische Staatsbahndefizit.

bd. Dresden, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Das Defizit der sächsischen Staatsbahnen für 1919 beträgt 300 Millionen Mark.

Streikdrohung gegen die Justiz.

Karlsruhe, 3. März. Im badischen Landtag teilte Finanzminister Wirth mit, daß sich infolge der Verurteilung einer großen Anzahl von Eisenbahnwagen auf dem Mangelbahnhofe zu Mannheim 76 Beamte und 103 Staatsarbeiter in Untersuchungshaft befinden. Die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals hat den Finanzminister ersucht, alle weiteren Verhaftungen zu unterlassen und alle zurückliegenden Fälle zu amnestieren. Andernfalls werde das Rangierbahnhofsnetzwerk den Dienst einstellen. Finanzminister Wirth erklärte, er müsse es entschieden ablehnen, der Justiz in die Arme zu fallen. Die Streikdrohung sei unerhört.

Ein Fleischkrieg in Straubing.

m. München, 3. März. (Eigne Drahtmeldung.) In Straubing kam es gestern zu folgenschweren Demonstrationen. Die Ursache waren Mitteilungen, die das Kriegswucheramt München darauf aufmerksam machten, daß in Straubing außer den üblichen Fleischrationen von 100 Gramm von den Metzgern schwarz geschlachtetes Fleisch in jeder Menge abgegeben würde. Es wurden nun Beamte nach Straubing gesandt und zwei Metzgermeister verhaftet. Darauf hin erklärten in der Presse die gesamten Metzger, daß sie gezwungen seien, den Verkauf von schwarz geschlachtetem Fleisch einzustellen und nur noch die zustehenden 100 Gramm in der Woche abzugeben. Dadurch und durch Hetzer wurde die Bevölkerung Straubings gegen die Behörden aufgebracht. Vorgestern zog eine große Menge vor das Landgerichtsgefängnis und verlangte die Entlassung der verhafteten Metzgermeister. Da die Woche zu schwach war, mußten die Verhafteten herausgegeben werden. Gestern abend kam es nun zu neuen Demonstrationen. Die sofort alarmierte Reichswehr versuchte die Straßen zu säubern. Als die Demonstranten sich weigerten, auseinanderzugehen, wurde mit Blankwaffen geschossen. Nun stob die Menge auseinander. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Neuen Tagespost" wollte vermittelnd eingreifen und ging auf einen Reichswehrsoldaten zu. Das wurde mißverständlich aufgefaßt und der Redakteur fiel, von einer Kugel getroffen, tot zu Boden. Bei den Kämpfen wurden noch einige weitere Personen schwer verletzt. Von auswärts sind Truppenverstärkungen nach Straubing unterwegs. Die Lage ist auch heute noch sehr kritisch.

Hollands Entscheidung in der Kaiserfrage.

ep Paris, 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) „Tun" und „New York Herald" teilen Einzelheiten mit über die von Holland in der Auslieferungsfrage eingenommene Haltung. Die Noten, welche an einem Tage abgeschickt werden, werden das Schicksal des Kaisers endgültig regeln. Sie weisen darauf hin, daß es gegen die holländischen Gesetze verstoßen würde, einen politischen Flüchtling in die Kolonien zu verbringen, jedoch werde Holland Garantien dafür geben, daß der Kaiser nichts gegen das internationale Recht unternehmen und daß er sich in keiner Weise in die europäische Politik einmischen werde. Die Noten werden auch die Maßnahmen erwähnen, welche für die Internierung des Kaisers getroffen sind. Die Ueberführung Wilhelms II. von Amerongen nach Doorn stehe sever. Die Vorbereitungen, welche für diesen Aufenthaltsort getroffen wurden, hinterlassen den Eindruck, daß der Kaiser dort seine Tage beschließen werde.

Von 30 auf 6 Millionen Einwohner.

London, 2. März. Reuter erfährt, daß die Türkei in Zukunft keine Flotte unterhalten darf. Den jetzigen Absichten des Obersten Rates zufolge wird die Verkleinerung des türkischen Gebiets die Bevölkerung der Türkei von 30 auf 6 Millionen vermindern. Die der Türkei genommenen Gebiete werden vielleicht zur Uebernahme eines Teiles der türkischen Schuld herangezogen werden.

Schwere Explosion.

Brandenburg, 3. März. Eine schwere Explosion ereignete sich heute morgen gegen 3 Uhr auf dem Werkgelände der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. Beim Einfüllen leerer Granathülsen in den Schmelzofen kam auch eine gefüllte Granate in den Ofen, die die Explosion verursachte. Der Ofen wurde vollständig auseinander gerissen. Der Brand dauert noch an, und zwar so stark, daß man sich der Unglücksstätte noch nicht nähern kann. Wie die Granate unter die Gießerei gekommen ist, ist noch nicht ermittelt. Getötet wurden drei Personen, drei sind verletzt. Der Sachschaden beträgt weit über eine Million Mark.

Kleine Chronik.

Magdeburger Theaternöte.

In Magdeburg hat sich eine neue Erhöhung der Theaterpreise als notwendig herausgestellt. Unter Hinweis auf die veränderten Verhältnisse haben die Chor- und Balletmitglieder sowie das Bureaupersonal des Stadttheaters den Magistrat um Aufbesserung ersucht. Der Geschäftsführer des Chorsängerverbandes in Berlin hat unter Würdigung der Sachlage für die im Chor tätigen Herren eine Zulage von 40, für die Chordamen eine solche von 30, und für die Mitglieder des Balletts eine Erhöhung von 20 Prozent über bisherigen Gehaltssätze als angemessen bezeichnet. Diese Neuordnung, die mit Wirkung vom 1. Januar ab eintreten soll, bedingt eine Erhöhung der Bezüge der Solisten erfordern eine Jahresmehrausgabe von mehreren 100 000 M., die nur durch Erhöhung der Eintrittspreise gedeckt werden können.

Lebensteiner Notgeld.

Die reutlische Stadt Lebenstein hat neues Kriegsnotgeld herstellen lassen. Das Muster enthält außer dem im Reußenlande üblichen Sprichwort: „O, Herr gib Regen und Sonnenschein für Greiz, Schleiz und Lebenstein, Und weiß du die andern auch was ha'n, so wissen sie dies selber sa'n". noch einen sinnreichen Spruch folgenden Wortlauts: „Ich bin ein Reinß der Not aus schwerer Zeit, ob wohn alle Menschen erst gescheit, dann würde auch die Welt vom Leid genesen, und ich wär' mehr als ein Papier gewesen."

Selbstmord aus Aufregung.

Der nervöse Schreibermeister Wilhelm Stedhahn in Beringerode bei Harzburg geriet bei der Ankunft seines Sohnes aus französischer Gefangenschaft in so große Aufregung, daß er seinem Leben ein Ende machte. Er schnitt sich mit einem Messer den Hals durch.

Die Grippe und die Zähne.

Nach einer Mitteilung des englischen Arztes Dr. D. F. Whiteley im „Daily Telegraph" behauptet dieser, bei der letzten großen Grippe-Epidemie wahrgenommen und jetzt auch herausgefunden zu haben, daß Menschen mit ganzen und wohlgepflegten Zähnen meistenteils von dieser Krankheit verschont blieben; dagegen Menschen, die gesund aussahen, jüngere sowie mittelältere, aber schlechte und hohle Zähne hatten und die Mundpflege unterließen, wie die Fliegen fielen. Sein Rat an Männer sowie Frauen und Kinder, geht nun dahin, auf peinliche Sauberkeit des Mundes bedacht zu sein, und jede schadhafte Stelle der Zähne sofort in Ordnung zu bringen, denn dann sei die Gefahr für eine Ansteckung sehr gering.

Letzte Telegramme.

Zur Senkung der Lebensmittelpreise.

B. Berlin, 3. März. Der 3 Milliarden-Kredit, der dem Reiche zur Verbilligung der wichtigsten Lebensmittel bewilligt worden ist, ist ziemlich aufgebraucht. Falls man sich für die Aufnahme eines neuen Kredits entscheiden sollte, so würde etwa ein Betrag von 2 Milliarden in Frage kommen.

Die Ostpolitik des Reiches.

B. Berlin, 3. März. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist gestern in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen Müller zusammengetreten und hat eine Erörterung der Ostpolitik begonnen. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

* Der Winterfeldzug der Literarischen Gesellschaft brachte, seinem Ende zugehend, gestern einen Abend, der eine besondere Note bedeutet. Als Vortragender an des erkrankten Georg Keiser Stelle war Armin T. Wegner gewonnen worden, ein junger Dichter, dem der Begriff der Modernität nicht Stilverwirrung und Jagd nach sprachlichen Diffonanzen, sondern Fassung der Lebensbegebenheiten rings um uns in einen Rahmen, der überzeugend wirkt, bedeutet. Ein Dichter, der mit hellem Auge die Umwelt betrachtet und die Wahrnehmungen so lebendig wiedergibt, wie es eindringliche Maltunst nicht besser könnte. Ein solches Dichtwerk ist z. B. Wegners „Warenhaus" und in noch höherem Grade der „Zug der Städte". Wie dieser mit gewaltiger Wahrheitsfülle ein Stück greifende „Zug" das Land durchzieht — „bis wir an den Rand der Berge uns ziehen und die weite, die trümmerte Erde bedecken" — das zieht wie eine Vision am geistigen Auge vorüber, die Vision eines, dem das Vorwärtsdrängen der Städte zunächst nur Grauen vor dem Zurückweichen der Natur einflößt. Man kann das Bild sehr wohl verstehen; von einem großen Stadtmenschen unserer Tage stammt der Wunsch, der die Großstädte von der Erde auszutilgen wollte. Wie weit die Hörer zu fernerem Verlauf des ziemlich ausgedehnten Vortrages innerlich mitgingen, ist schwer zu sagen; manches in die dunkelste Nacht des Grauens Gesenkte (wie die „Hymne an den Tod") wirkte zu schroff, einigen Stücken blieb wohl auch die Vortragsart dies aber jenes schuldig. Ueber solche Bedenken weg aber lohte die reine, alles Schwülze verschmähende Flamme der tönenden Menschlichkeitsidee, die aus den Kriegsbüchern Wegners und besonders aus seinem Schlußvortrag „Der Triumph der Mutter", einem stark ins Mystische hinüber spielenden Werke, hervorleuchtete. Im ganzen war ein fesselnder Abend, für den die Gesellschaft Dank verdient. E.

* Expressionistische Kunst und Kultur. Vor einem Häuflein der Unentwegten — hauptsächlich jungen Damen, die man hier bei solchen Gelegenheit immer wieder sieht, Schülern und Studenten — und vielen leeren Stühlen sprach gestern abend auf Veranstaltung der Hallischen Künstlergruppe Herr Dr. E. v. Sydow (Leipzig) über „Weltbewußtsein und Kunst der Naturvölker" im Mozartsaal. „Die gutmütigen Bürger des Altags", die Herr v. Sydow in seinem letzten Vortrag am gleichen Stätte im November hier apostrophiert hatte, hatten es diesmal vorgezogen, dem Vortrage fernzubleiben — ihre Gutmütigkeit hat also offenbar gewisse Grenzen. Trotzdem würden sie gestern abend zweifellos eine Menge Wissenswertes hier hätten sein, und es bedarf bei dem herausfordernden Novembervortrag. In glänzender Form, mit der er auch den Gegner seiner Anschauung zu bestricken vermag, sprach Herr v. Sydow zunächst über das Wesen des Expressionismus und gab dann einen Ueberblick über die Kunst der Naturvölker in der Südsee, in Afrika und Südamerika, über das „Weltbewußtsein", das zu dieser Kunst geführt habe, und den tatsächlichen Wert dieser Gestaltung dazu. Es ist hier nicht der Raum, seine Ausführungen zu rekapitulieren. Ihnen von A bis Z widerspruchslos zu folgen, war auch diesmal nicht möglich. Daß jedermann z. B. in der Negerkunst etwas „Fabelhaftes" im Sinne des Vortragenden, also etwas Höchstwertbestes, erkenne, wird man füglich nicht verlangen können. Und ob überhaupt die künstlerische Betätigung der Eskimo-Frauen, die aus den primitiven Bedürfnissen ihrer Gebärmutter-Gemütsverfassung heraus, als eine rein expressionistische gewertet werden darf, wird auch dahingestellt bleiben müssen. Trotz alledem tut der Vortrag eine Fülle fesselnder Betrachtungen und Anregungen und zeigte eigenartige neue Wege in Kunst und Kultur, auf denen sich auch für den einmal eine Strecke mitzumaschieren lohnt, der sich bewußt vor ihren Zielen abkehrt. — Der nächste Vortrag über „Weltbewußtsein und ethisches Expressionismus" ist auf Dienstag, den 16. d. M. angesetzt. -tt-

* Paul Graener für das Leipziger Konservatorium gewonnen. Wie die „Leipz. N. N." erfahren, ist Prof. Paul Graener, der bekannte Komponist, als Nachfolger Regers am Leipziger Konservatorium ausersehen. Er dürfte den Ruf Folge leisten.

* Die kalkhaltigen Schieferstifte. Aus Gräfenthal im Frankenwald wird berichtet, daß Schieferstifte für Schulkinder zurzeit außerordentlich begehrt sind. Sehr geübte Arbeiter in den Schieferindustriewerken sollen bis 100 M. an einem Tage verdienen. Der Schieferverbrauch wird im Frankenwald in grohartigem Umfange betrieben und gehört zu den Hauptverdienzweigen der vorrigen Bevölkerung. Die weltberühmten Schieferhaupt-blühe sind Gräfenthal und Ludwigsstadt, Probstzella und Lehesten. Mancher Besitzer eines solchen Schieferbruches hat jetzt die beste Aussicht, seine Kinder mit Kalkmilch aufzuziehen, denn infolge der Papierarot trog aller gegenteiligen pädagogischen Bestrebungen für unsere Schulen unentbehrlich geworden. Die Preise haben dadurch eine fabelhafte Höhe erreicht. Sorten, die vor dem Kriege, als die Schiefersteinindustrie völlig darniederlag, höchstens mit 1,80 M. das Tausend bezahlt werden, kosten jetzt über 40 M. das Tausend. Die Stifte werden vorzüglich

Handel und Verkehr.

Hallische Industrie auf der Leipziger Messe.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Auf der Fahrt von Halle nach Leipzig wurde ich im Eisenbahnabteil gefragt, was man sich denn auf der Messe alles ansehen müsse. Ich antwortete: „Vor allem schauen Sie sich einmal die Ausstellungen unserer hallischen Industrie an!“ Der Frager war ganz erstaunt darüber, daß unsere heimische Industrie auf der Messe so reichlich vertreten sein sollte. Tatsächlich haben allein auf der allgemeinen Mustermesse aus unserer Heimatstadt über 40 Firmen ausgestellt. Und vor den Ständen unserer heimischen Industrie kann der Meßbesucher meist die erfreulichste Beobachtung machen, daß ein großer Andrang von Käufern sich den ausgestellten Mustern zuwendete — ein Beweis für die Leistungsfähigkeit und die preiswerten Angebote unserer Firmen. In fast allen Geschäftszweigen hat hallsches Gewerbefleiß Muster ausgestellt, die ein bedeutsames Zeichen von der Qualitätsarbeit und dem Arbeitseifer in unserer Stadt sind. Um so mehr sollte der hallsche Besucher bei seinem Rundgang durch die einzelnen Messe-Spezialitäten mit Bedauern Stolz die Stände unserer Firmen beachten.

Im „Dresdener Hof“ fallen besonders die Ausstellungen unserer Glasindustrie ins Auge, die von der „Hallescher Pfännerschaft“ und der Firma Heckert & Co. gezeigt werden. Beide Firmen hatten gleich große Aufträge aus dem Inn- und Auslande zu verzeichnen. Von Interesse ist, daß trotz der scharfen Konkurrenz der französischen und belgischen Glasindustrie das Ausland sich doch mit nicht geringer Nachfrage an die deutsche Glasfabrikation wandte, weil ihre eigene nicht in der Lage ist, den eigenen Bedarf zu decken. Besonders viel wurde deutsches Beleuchtungsglas gefordert. Auch der Bedarf für Trinkgläser und Verpackungsgläser war groß. Bei der Hallescher Pfännerschaft sagen u. a. Auslandsaufträge in großer Zahl aus England, Frankreich und anderen Ländern vor. Um einer Ausbeuterung Deutschlands vorzubeugen, hat der Verband deutscher Flaschenhändler für das Ausland besondere Preisvorschläge festgesetzt, die ausländischen Käufer haben kein Hindernis wegen um ihren Warenmangel möglichst zu decken. Gerade in der Glasindustrie ist die Kauflust groß; viele Kunden sind schon vor der Messe nach den Hütten gefahren, um dort ihre Aufträge zu erteilen. Es bleibt nur abzuwarten, ob die Bestellungen auf dem Papier auch zu wirklich ausgeführten Lieferungen werden. Denn auch am zweiten und dritten Tage stand die Messe unter dem Zeichen: starke Kauflust einerseits — Lieferungsungewißheit andererseits. Diese Lieferungsungewißheit wird erst schwinden, wenn in der wirtschaftlichen Gleichung die beiden unbekannten Größen: Kohle und Rohstoffe, durch positive Werte ersetzt werden können. Daß bei der Lösung dieses Problems unsere mitteldeutsche Glasindustrie nicht an schlechtester Stelle steht, da sie mitten im Kohlenrevier liegt und die Rohstoffe im eigenen Lande findet, liegt auf der Hand. Deshalb wurden bei beiden Firmen die Aussichten als nicht ungünstig beurteilt.

Als Vertreterin der Lederindustrie ist im „Dresdener Hof“ die Firma Friedrich Böttger anwesend, die Leder- und Sattlerwaren, Geschirre mit silberplatierten Beschlägen ausstellt. In der Lederbranche ist außerdem im „Speels Hof“ die Firma Franz König & Co., Halle, erschienen. Die unausbleibliche Folge der enormen Verteuerung der Lederrohwaren ist auch eine Verteuerung der Fertigfabrikate aller Lederwaren, so daß die Anschaffung von aus Leder hergestellten Artikeln einer großen Zahl der Kundschaft geradezu unmöglich gemacht wird. Aus diesem Grunde hielt vielfach die alte Kundschaft, vor allem die kleineren Sattler, sich sehr zurück oder begnügte sich mit Ersatzwaren, so bei Taschen, Tornistern. Dagegen konnten das Ausland und die Großstädte reiches Leder zu jedem Preise und zu Lieferungsfristen, die bis in das Ende dieses Jahres reichen. Es ist deshalb wohl damit zu rechnen, daß das Anziehen der Lederpreise in diesem Jahre noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Die Lederindustrie ist aber so groß, so daß alle lieferbare Ware jederzeit ihre Abnehmer findet; das bestätigten auch die Abschlüsse unserer beiden hallischen Firmen.

Auf ihrem alten Stand im „Dresdener Hof“ ist die Firma Adolf Quentin, Gummiwaren- und Wringmaschinenfabrik, zu dieser Messe Muster aus, die die Zeit des Ersatzes glücklich überwunden haben und wieder alte Friedensmaße aufweisen. Unter den Mustern findet man wieder Schwämme und Fußballblasen, deren Herstellung bekanntlich während des Krieges verboten war. Begehrt waren [illegible] auf dem [illegible] ist neben der Rohstofffrage dadurch besonders schwierig, daß notwendige Chemikalien mehr und mehr fehlen. Besonders auch hier die übliche „freiblehende“ Form des Meßgeschäfts. Im gleichen Meßgebäude hat noch die Firma Blumenthal & Bauer, Spagierstöcke und Pfeifenfabrik, ihren Stand, der von Käufern derart umlagert war, daß uns die Aufträge über ihren Geschäftsgang unmöglich wurde.

In „Speels Hof“ ist unter der reichhaltigen Ausstellung von Luxus- und Gebrauchsartikeln die hallsche Industrie nur durch die Firma Hermann Deltz vertreten und Bauhütten, verteten. Diese in der Holzindustrie Mitteldeutschlands führende Firma schloß mit ihrem Hauptexportartikel, den Holzbaukästen, große Auslandsgeschäfte nach Holland und England ab. Die Nachfrage nach hölzernen Küchengebrauchsartikeln war so groß, daß kaum die inländische Kundschaft befriedigt werden konnte. In gleichen Meßpalast begegnet man noch der Firma Otto Pöge, deren Plattsaowaren, Bürsten und Pinsel, besonders von inländischer Kundschaft in großen Aufträgen gehandelt wurden. Verschiedene Muster der Beleuchtungsindustrie stellt die Firma Heinrich Jakobs, Lampenfabrik, aus. Interessant ist, daß wohl mit Rücksicht auf die beginnende hellere Jahreszeit Karbidlampen weniger gefragt wurden. Dagegen war das Geschäft in Wandlampen besser. Besondere Beachtung verdienen gerade in dieser Branche die kunstgewerblichen Muster in den verschiedenen Lampenschirmformen, in deren kräftigen, hellen Farben förmlich eine frohliche Bejahung des Arbeitswillens zum Ausdruck kommt.

In der Lebensmittelmesse bemerken wir aus Halle die Firma Bärwinkel & Kapfsloer, Kolonialwaren und Nährmittelfabrik, Gewürzmühle. Die Nahrungsmittelmesse nimmt, im Gegensatz zu anderen Branchen, eine eigenartige Stellung deshalb ein, weil in ihr fast gar keine Auslandsgeschäfte getätigt werden, da besonders in diesem Geschäftszweig keine Ausfuhrerlaubnis erteilt wird. Im allgemeinen stehen die ausgelegten Muster, obwohl sie an Qualität besser geworden sind, immer noch oder fast noch mehr unter dem Zeichen der Warenknappheit. Wie vielen Ständen wurde über den hohen Preis des Meßbesuchens geklagt, der gerade in dieser Branche, in der die Detailliften fast mit kleinsten Beträgen rechnen, viele Kleinhändler vom Besuch abhielt. Die Folge war, daß die Geschäfte mit Grossisten abgeschlossen wurden. Auch unsere hallsche Firma hat gleich am ersten Tage wesentliche Großgeschäfte abgeschlossen. Greifbare Ware wurde in der Nahrungsmittelbranche sofort gehandelt, da man mit größerer Lebensmittelknappheit und mit noch höheren Preisen in nächster Zeit rechnen muß. Besonders gefragt wurden Konserven und Backwaren. Bezeichnend ist auch, daß Seife gleich am ersten Tage vergriffen war.

In der Musikindustrie ist die Firma C. Richard Ritter, Flügel- und Pianofabrik, vertreten. In dieser Industrie ist vor allem der Bedarf nach Qualitätsinstrumenten größer als nach Massenware trotz der hohen Preise. So kostet z. B. ein Klavier, das sich früher auf 600—800 Mark stellte, für den Verbraucher ungefähr 13—16 000 Mark; ein Flügel ist unter 20 000 Mark nicht zu haben. Großes Interesse bestand besonders für Kleine Flügel. Das Auslandsgeschäft ist infolge der Valutaaufschläge diesmal nicht so groß wie auf der letzten Messe. Unsere hallsche Firma konnte trotzdem ihre Fabrikate eine Leistungsfähigkeit, die ihr große Aufträge eintrug. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als dadurch unsere Stadt gegenüber der großen Konkurrenz, die gerade in der Musikindustrie unsere Nachbarstadt Leipzig bietet, einen nicht zu unterschätzenden Mitbewerber abgibt.

Im allgemeinen ist das Meßgeschäft am zweiten und dritten Meßtage erst so richtig zur Entwicklung gekommen. Während die Käufer sich am ersten Tage vielfach auf Informationen beschränkten, setzte in diesen Tagen das eigentliche Handelsgeschäft ein. Eine bezeichnende Erscheinung in der jetzigen Messe ist, daß die Auslandskundschaft trotz aller Valutaaufschläge in einem Maße Bestellungen aufgab, wie es fast als unmöglich zu bezeichnen sind. Deshalb werden schon vielfach Klagen laut, daß bei „Auslandsdeutschlands“ auf der Messe allzufrüh weitergehe. Demgegenüber muß betont werden, was kürzlich Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt anläßlich der Frühjahrsmesse aussprach: daß die wirtschaftliche Einsicht der beteiligten Kreise vor allem unserer alten Kaufmannschaft, einer Ausbeuterung Deutschlands nicht Vorschub leisten wird. Denn obwohl wir arm sind, müssen wir exportieren, weil im Export heute unser bestes Zahlungsmittel liegt. [illegible] müssen wir [illegible] dem [illegible] geben, um später mehr zu erhalten.

Wir müssen Waren an das Ausland abgeben, die einen hohen Qualitätswert haben, deren Wert durch die Arbeit des deutschen Gelehrten und Künstlers auf einen hohen Stand gebracht worden ist.

Die Qualität der Ware ist heute das ausschlaggebende, nur sie kann einen Ausgleich für die verteuerte Produktion schaffen; die guten Absichtsätze unserer hallschen Industrie beweisen nicht zum wenigsten die Höhe der Qualitätsfortbildung, der unser heiliges Gewerbefleiß sich zum Ziele gesetzt hat. Das kann man unverholen und mit berechtigtem heimischen Stolz aussprechen.

C. A. Petsch.

Hallesche Röhrenwerke, Akt.-Ges. in Halle a. S.

Die ordentliche Generalversammlung tagt am 11. März vormittags 10 Uhr im Sitzungszimmer der Bankfirma H. B. Lehmann und wird sich nach Erledigung des Geschäftsberichtes und der Wahlen mit einer Erhöhung des Grundkapitals um 600 000 Mark unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre sowie Festsetzung der Ausgabebedingungen, ferner Abänderungen des Gesellschaftsvertrages beschäftigen. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1919 kommen die höheren Erschütterungen, die das deutsche Wirtschaftsleben erlitten hat, naturgemäß nicht einbrückstos an dem Betriebe vorübergehen; sie führten dahin, daß das Unternehmen fortgesetzt wegen Mangels an Halbfabrikaten und insbesondere wegen der Knappheit der Brennstoffe an der vollen Ausnutzung der Einrichtungen behindert und zur teilweisen, zeitweise sogar zur gänzlichen Stillegung des Betriebes gezwungen war. Das verminderte Erträgnis bedingte das geringere Ausbrutt. Auf die auf Wertpapiere, Konto und Kautionen gebuchten Bestände, die in Kriegsanleihe und anderen deutschen Staatspapieren angelegt und zum Kurse vom 31. Dezember 1919 bewertet sind, mußten 48 659,66 Mark für Kursverlust abgeschrieben werden. Nach der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung brachte das vergangene Geschäftsjahr einen Betriebs- und Zinsen-Gewinn von 462 535,82 Mark, zuzüglich Gewinnvortrag aus 1918 65 671,66 Mark, also 528 207,48 Mark. Davon gehen ab: Unkosten 256 963,20 Mark, Distont und Debette 5240,03 Mark, Abschreibungen auf Anlagen 52 245,50 Mark, insgesamt 313 848,73 Mark, so daß ein Reingewinn von 214 358,75 Mark zur Verfügung steht. Für diesen wird folgende Verwendung vorgeschlagen: Ueberweisung an Reservefonds 11 15 000 Mark, 4 Prozent Gewinnbeteiligung auf 1 100 000 Mark Aktienkapital 44 000 Mark, Gewinnanteil an den Aufsichtsrat 13 268,70 Mark, 6 Prozent weitere Dividende 66 000 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 76 690,05 Mark. Die beträchtliche und noch fortschreitende Steigerung der Materialpreise, der Arbeitslöhne und der Betriebskosten erfordert die Beschaffung weiterer Betriebsmittel. Infolgedessen wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 Mark beantragt.

* Eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise ist, nach Meldungen aus dem Ruhrrevier, im Gange. Die Zechen sind mit dem Reichswirtschaftsamt erneut in Verhandlungen wegen einer solchen Erhöhung mit Wirkung vom 1. März ab eingetreten. Das Reichswirtschaftsamt stellt zunächst Erhebungen an. Die Zechen begründen die Forderung nach höheren Preisen in den Hauptsache mit dem Hinweis auf die außergewöhnliche Steigerung der Löhne. Grundsätzlich hat das Reichswirtschaftsamt sich mit einer Erhöhung der Kohlenpreise einverstanden erklärt, über die eigentliche Höhe sollen erst in der kommenden Woche endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Zwischen dem Reichskohlenrat und den Vertretern der Kohlenindustrie bestehen über die Erhöhung der Kohlenpreise Meinungsverschiedenheiten. Das Reichswirtschaftsministerium hat eine Preiserhöhung für Kohlen zu dem Zwecke der Erneuerungs- und Ergänzungsanlagen unter der Bedingung zugesagt, daß dem Reich eine angemessene Beteiligung am Ertrag der Bergwerke sowie eine Kontrolle für die Preiserhöhungen zustehe. Über ihn aber von den Vertretern der Kohlenindustrie abgelehnt worden. Auch die jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen haben in dieser Frage zu keinem Ergebnis geführt. — Der Reichskohlenverband, der gestern mit den Antragen der Syndikate auf Preiserhöhungen befaßte, beschloß unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums, für die Westfälische, Niedersächsische Kohlensyndikate, das niedersächsischen Steinkohlensyndikats und des Steinkohlensyndikats für den Freistaat Sachsen eine Preiserhöhung von 15 Mark je Tonne Steinkohle, ausschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer, ab 1. März 1920 eintreten zu lassen.

* Gleiche und Ziegelverkommen in Ostthüringen. Aus Burgsdorf, Bezirk Leipzig, wird der „L. A. Ztg.“ gemeldet, daß bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Granitwerk im Sormigrunde unweit der Kellmühle ein Gang von Arsenkies angetroffen wurde. Die Kiesstücke ergeben 28 Zentner Silber und 3 Gramm Gold auf die Tonne Erz. Es ist bis der erste Goldfund in der Gegend, ob er abbauwürdig ist, werden die weiteren Feststellungen ergeben. Die Granitwerke, in denen auch schon Asbestlager aufgedeckt worden sind, haben sich seit etwa 20 Jahren nach und nach zu einem großen Werk entwickelt.

* Auskäufe von Brauereien? Die Direktoren und Aufsichtsräte der Brauereien Allstedt, Artern, Eisleben, Kelbra und Sangerhausen erteilten kürzlich den Besuch einiger Herren, die sich erboten, sämtliche Aktien im Austausch eines angeblichen Konsortiums zu einem Kurse von 125, 140 Prozent und noch höher zu kaufen. In Sangerhausen und Allstedt abgehaltene unverbindliche Besprechungen der Aktionäre haben das Angebot abgelehnt. Man vermutet wohl mit Recht, daß die hinter den Käufern stehenden Gelgeber Ausländer sind, die auch in unserer Gegend versuchen wollen, deutsche Werte für einen Spottpreis zu erwerben.

* Die Vereinsbrauerei Artern, Akt.-Ges., hat soll das gesamte Aktienkapital der Frankenhäuser Aktienbrauerei erworben und sich somit maßgebenden Einfluß auf deren Betrieb verschafft. Es wird beabsichtigt, ihn später dem Betrieb in Artern anzugliedern.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten.“

* Jugend-Ausschuß im Saalegau. Um den Vereinen, welche noch Jugend- und Schüler-Mannschaften haben Spielgelegenheit zu geben, hat der Jugendausschuß im Saalegau für diese Mannschaften Diplom-Spiele zu veranstalten. Die Spiel werden nach Punktwertung wie die Verbandsspiele ausgetragen. Es wird, je nach Zahl der eingelaufen Meldungen, in zwei oder mehreren Abteilungen gespielt. Für jede gemeldete Mannschaft ist ein Einsatz von je 5 Mark zu entrichten. Meldungen sind bis zum 6. März an Hermann Kuscher, Reichsstraße 3, einzureichen. Dieselben müssen enthalten: 1. Verein, 2. Vor- und Zunamen der Spieler, 3. Geburtstag, 4. Geburtsort.

* Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft. Am kommenden Sonntag werden nach der jetzt erfolgten Auslosung in der Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft in Stendal der Meister des Mittelelbegaues, Sportclub 1900-Magdeburg, gegen den Meister der Altmark, Altmärker Stendal, und in Köthen der Harzmeister Germania-Halberstadt gegen den anhaltischen Meister, Turn- und Sportvereinigung-Köthen, spielen.

* Vom Deutschen Reichsausschuß. Der Vorstand des D. R. A. f. L. hält am 17. März im Reichsministerium des Innern eine Vorstandssitzung ab, bei welcher die Tagesordnung zur Hauptversammlung am 15. Mai festgesetzt wird. Außerdem wird Generalsekretär Diem Bericht erstatten über den Fortgang der Gründungsbereichen für die Deutsche Hochschule für Leibesübungen und über die Werbung der Vertreter der Landesregierungen und der Universitäten zu einer besonderen Sitzung am 14. Mai.

Kirchliche Nachrichten.

U. L. Frauen: Donnerstag abend 6 Uhr Passionspredigt in der Gerrandenkapelle. P. Fritze.

St. Gregorius: Donnerstag 8 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindesaal. P. Dr. Hoppenrath.

Donnerstag 8 Uhr Gemeindestundenstunde im Gemeindehaus. P. Wolff.

Frohnleichnams- und Ulrichskirche: Donnerstag abend 6 Uhr Herr Jesu-Andacht.

Kirche zu Giebichenstein: Mittwoch abend 6 Uhr Passionsgottesdienst P. Winkler.

Kirche zu Wörmlitz: Donnerstag abend 6 Uhr Passionsgottesdienst P. Winkler.

Wörrin, Nikolaikirche: Donnerstag abend 8 Uhr Passionsandacht mit Abendmahl Oberpf. Zeisler.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 4. März.

Heiteres wolkig, mild, frischwetter zeitweise Regen.

? Ihre Zukunft ?

erforscht auf Grund wissenschaftl. Astrologie: Julius Gudes, Kamen i. W., Markt 11. — Erfolgreiche Angabe des Geburtsdatums. — Honorar 10 Mk., ausl. 20 Mk. Prospekt frei.

Spielend leicht ohne Ihre Kundenzahlen mit Schlingmann's Konserventglasöffner „Gummischützer“.

Ein Springen des Glases ist ausgeschlossen. Das Beschädigen des Gummiringes unmöglich. Star zu haben in Halle bei Gebr. Reichert, Leipzigerstraße 90. 1300

Verantwortl. Redakteur: Für den politischen Teil Konrad Nobl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsteil Erich Gliesser; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgegend Walter Spielmann; für den Sportteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Seifert; für die Anzeigen Walter Wiemüllner, sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Barth, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Stoll.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

Allgemeine Ortskrankenkasse

VII. und VIII. Nachtrag zur Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Halle (Saale). Beschlossen in der Ausschußsitzung vom 11. Februar 1920.

§ 20. Zu § 20, Absatz 1, Ziffer 1 sind die beiden Ziffern „50 M. in 100 M.“ abzuändern.

§ 34a. Krankenunterstützung für Familienangehörige, ergänzen Ziffer 1 und 2 des Absatzes 1 folgenden Wortlaut:

1. Freie ärztliche Behandlung durch die von der Kasse angestellten Aerzte, freie Arzneien, mit der Einschränkung, daß von dem Versicherten für das vom Kassenarzt auf einmal Verordneten in jedem Falle ein Betrag bis zu 2 Mk. zuzuzahlen ist, freie Bäder und Massagen, nicht aber heilsame und Stärkungsmittel (wenn § 20, Abs. 1), für die Dauer der Krankheit.
2. Krankenunterstützung für Frauen und Kinder: Zuschuß zu den Kosten der Krankenhauspflege (Heilstättenpflege ausgeschlossen), wenn sie von dem behandelnden Arzte als notwendig bezeichnet wird, in Höhe von 3 Mk. für Ehefrauen und Kinder an das betreffende Krankenhaus oder das Kassenmitglied, welches nachweislich die Krankenhauskosten bestritten hat.

§ 66. Absatz 11 erhält folgenden Wortlaut:

Für den Spruch Wahrnehmung der Rechtsbeschwerde erwachsenen Zeitverlust und entstehenden Arbeitsverdienst werden jedem Vorstandsmitglied für Sitzungen bis zur Dauer von drei Stunden 6 Mk., für jede weitere Stunde 2 Mk. erstattet, Absatz III: An Stelle der Zahl „750“ tritt „1500“, an Stelle der Zahl „350“ zu setzen.

§ 80. Abs. VIII, 1. Satz muß es statt „3 Mk.“ „6 Mk.“ heißen.

Ausführungsbestimmung:

Dieser Nachtrag tritt, soweit die Behandlung durch praktische Aerzte in Frage kommt, mit dem 1. März 1920 in Kraft. Der Zeitpunkt der Einführung freier ärztlicher Behandlung wird durch Beschluß der Kassenvorstandes festgesetzt und in den Bekanntmachungsorganen angezeigt werden.

Vorstehende Nachtrag, deren Durchführung vom Oberversicherungsamt Merseburg genehmigt ist, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis und bitten die Arbeitgeber, welche Familienangehörige oder Kinder berechtigen, die Mitgliedskarte in Anspruch zu nehmen und die vom Arbeitgeber ausgestellten sind, in unserem Geschäftszimmer, Brüderstraße 14, für diesen Ausnahmezweck, Mitgliedsbücher (Ersatzbücher), sowie Krankenscheine, 3. u. Hauptgeschoß in Empfang nehmen. (4127)

Halle a. S., den 29. Februar 1920.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

ges. Buchmann, 1. Vorsitzender. ges. Seiff, 2. Vorsitzender.

Tafel-Aepfel

zu Schnitzel, Ia. Ware, für Kuchenbelag und Kompott, feinste Packung, in 4 Pfund-Wollsiebkisten 20 Mark, franko gegen Nachnahme. J. Aces. Volkach a. M. (Main). 5000

Auktion.

Donnerstag den 4. ds. Mts., vorm. 11 Uhr verweigere ich hier, Magdeburgerstr. 6, das gesamte zum Café Kolbe gehörige Inventar, bestehend aus:

1 groß. Büffet mit Aufsatz und Marmorplatte, 1 Büffettisch mit Marmorplatte, 1 Bierdruckapparat mit 4 Leitungen inkl. Reduktor, 40 Marmortische, 87 Rohrstühle, 12 Wischtisch, 1 Billard m. Zub., 1 groß. Küchenherd, 8 Fensterdekorationen, elektrische Kronen, Wandarme, 4 Scheibengardinen, 2 Eisschränke, 1 gr. Posten Kücheneschirr und versch. andere Sachen.

Die Gegenstände sind gebraucht und nur kurz 9 Uhr ab zu besichtigen. 4128

Max Knoche, beeidigter Verteigerer, Hermannstr. 5, Telephon 2942.

Holzangebot!

Offeriere ab heutigem Tagesplatz zu sofortiger Lieferung:

ca. 40	Rm Grubenholz	1,5 m lg.	12 cm Durchm.
ca. 8	„ Erle	1 „ „	12—20 „ „
ca. 25	„ „	1 „ „	10—15 „ „

Berger zur baldigen Lieferung:

100 Waggon Kiefern, Grubenholz für Industriebetriebe, gelunde Ware, Lagerfichtung.

100 Waggon Birken, Grubenholz, 1 m lg., 7 cm Durchm.

100 „ Hainbuchen 7—20 „ „

100 „ Buchen, vorbeschützt feucht Grubenware, Bahnschwellen usw.

Hans Bernhardt, Holz- u. Torfhandlung, Tel. 1765. Halle a. S., Reilstraße 80.

Amerik. u. engl. Zigaretten

T. u. B. Straight-Cut

zu Tagespreisen am Lager. 1200

Willy Feigler, Merseburgerstr. 141. Fernruf: 4500.

Briefmarken

ganze Sammlungen und Posten bei hohen Preisen kauft zu äußerst

H. A. Dietrich, Martinstr. Nr. 11.

Kaufm., gewerbliche, landwirtschaftliche Buchführung

Einrichten — Abschlüsse — Bilanzen.

Bücherrevisor W. Hinze. Halle, Fleischerstraße 63.

Aderverkalkung

ist heilbar! Wenn Sioan Adervorkalkungen, Schwindelanfälle, Atemnot, besonders bei Treppensteigen, Kopfschmerzen, Angst- und Schwächezustände, Ohrensausen und Ohrenfluß, plötzlich Lähmungen Arbeitsunfähigkeit, wenn Sie noch in hohen Alter Altersgebrechlichkeit verspüren, wenden Sie sich sofort gewissenhaft vertraulich und kostenlos Ratschläge erteilen, wenn Sie noch Ratschläge, die Heilung der Folgeerscheinungen, Lähmungen usw. gibt die Schrift auch bei hohen Alter. Sanitätsrat Dr. med. Dammann, Berlin W. 101. Am Karlsbad 23a. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11 Uhr.

Geschirre

zum Kohlenfahren in der Stadt bei hohem Lohn gesucht. 4176

Es kommen nur größere, geeignete Wagen (ca. 40 Zentner). Die mehrere Posten fahren können, in Frage.

Hallesches Kohlen- u. Brikett-Kontor G. m. b. H., Schmiedestr. — Tel. 5914.

F. Lindenhahn Halle a. S. Königstr. 4 Waschkessel

Zigarren, Zigaretten und Tabake

Reinhold Plagge, Halle a. S. Hafbachstr. 1. Großhandel. Ia. Marken von 450—1000 Mk. Deutsche Fingerpreise 160—200 Mk. Tabake von 20 M. an das Pfund.

Schult

kann unentgeltlich abgeholen werden. Meld. im Büro (9160) Gebrüder Schult, Halle a. S., Kriegerstraße 15.

Putz

reinigt und färbt 1 Jahr. Hausschuhe ohne Naht, Ia. Qualität 22 gr. 35 unausbrüchig. Thomaskirchstr. 7, III r. Steinbockstraße 1, III r. 1.

Dachziegel und Eglint

liefert prompt 4120 Paul Wolf, Gröbzig i. Anhalt.

Holz-Pantoffeln

liefert Kinderschuhe Gr. 22, Damenschuhe Gr. 39, Sandalenpantoffeln, Herrenpantoffeln, alles Leisten, Kiefel, Halle.

Kiefel.

Fester Preis Qualitäts Marke

Tee

Überall bevorzugt!

Johannes Götte, Tee-Import Dresden 16 (8181)

Wir sind Russakäufer für neue erstklassige (8183)

Schreibmaschinen!!

und erbitten sofortige Angebote

Warenverkehrs-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 57, Bülowstraße 66.

Wir liefern Brennholz Kiefern u. Buchen ofenfertig

H. Roepper & Co. G.m.b.H.

Kontor: Magdeburgerstr. 55. Fernsprecher 6060 u. 4340.

Lagerplatz: Delitzscherstr. 82. Fernsprecher 1259.

Das Traumbuch,

ca. 3000 Deutungen, nach alten deutschen Urbuch. Anh.: 2. 12 Plan. Gesetzbuch. Tabelle 25. Aufl. Mk. 3.— Ausg. Mk. 3.50. Tausendgüldenbuch Mk. 1.— Ausführl. Verz. u. Prospekt umsonst.

Unterrichtsverlag 75. Berlin N. 4. (9022)

Siphacol

Zahnpasta

Überfettete Zahnpasta

Chem. Fabrik Labor Co. Ges. m. b. H. Dresden-A.

Hauptniederlage: Engel-Apotheke.

Zur Leipziger Messe: Zeissigmann, Gaudes E. (9217)

Bluwach,

der famose Blaubrenner, Ersatz für Benzin, ist in Büchsen, bei jeder Feuerung, ein Genuß, Gestank gibt es nicht. Bluwach macht schön! Bluwach ist Schonung, ein 4/5 Pfund in den Apotheken u. Drogerien, wenn direkt bezogen durch: (9082) Bluwach-Vertrieb, Treuenbrietzen 1.

Kemm, marbeln

ca. 60—70 Stck. = 128 Mk. franko gegen Nachnahme. M. Haberberg, Hermsdorf-Berlin, Magnitzstr. 22.

Apartes Dem.-Hüte!

Damenhüte Gr. 55, Herrenhüte Gr. 7 1/2, Kinderhüte, Kopfbedeckungen, Kiefel, Halle, Leipzigerstraße 14, Fernruf 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200303013/fragment/page=0003

Walhalla - Operetten - Theater
½8 Uhr. (11
Grosser Erfolg! Neuheit!
Die Csikosbaroness!
Operette in 3 Akten von Georg Jarnow
Kasse 10—1½ u. 4—5½ Uhr, Sonntags ständig.

Kaiser Wilhelmshalle
Donnerstags (fd301
Der grosse Ball.
Resenz.: Bestes Ballorchester v. Halle.

Thalia-Säle.
Morgen Donnerstag, abends 6 Uhr
im oberen Saal 17447
Vornehmer Ball!

Kramers Künstlerspiele
Teichschrtr. 2, am Riebeckplatz
Neues erstklassiges Programm
Roma & Charly, H. a. Gabor Roberts
vom Varietéberg-Theater, Leipzig.

Konditorei u. Kaffee
Schmauch
Bernburgerstrasse 9 Bernburgerstrasse 9
Dienstag und Donnerstag
5 Uhr-Tee
Angenehmer Aufenthalt. Vornehme Musik.
(2855

„Zur Taube" Taubenstr. 28.
Inh.: Theo Dettmeyer.
Täglich Künstlerkonzert
Grosses Vereinszimmer frei.

Loge zu den fünf Türmen.
Dienstag, 9. März, abends ½8 Uhr
KONZERT von (6194
Herma Studeny (Geige).
„Das männlich kräftige, geist- u. temperamentvolle Spiel der Künstlerin nahm alle Herzen gefangen". München-Neuest. N. N.
Karten bei Reinhold Koch.

Schönnewitz-Reideburg.
REICHSHOF
Mittwoch: **Bunter Abend.**
Speckkuchen u. echt Bayrisch. Bier.

KONZERT
des Leipziger Solo-Quartetts
zum Besten des Diakonissenhauses
am 8. März 1920, abends 8 Uhr
in der Domkirche.
Karten zu 3 Mk. Mittelplatz, 2 Mk. Mittelschiff und 1 Mk. Seitenschiff u. Emporen und Programme zu 20 Pfg. sind zu haben bei G. Hofhan, Große Ulrichstraße, im Diakonissenhause und am Konzertabend an der Kirchentür. (b1788
Freitag d. 5. März, Lenzmond, abds. 8 Uhr
i. d. Aula d. Reform-Realgymnasiums
(Friedenstraße) (b1782
Oeffentlicher Vortrag
von Herrn Dr. med. Bohn-Halle über:
„Hämorrhoidalleiden, ihre Ursachen u. naturgemäße Behandlung."
Nichtmitglieder 50 Pfg. Eintritt.
Verein „Gesundheitspflege", Naturheilverein, „Halle-Nord."

Reichshof Alte Promenade 6.
Täglich nachmittags u. abends
Konzert.
Kapellmeister Rich. Auch aus Berlin
Sonntags von 11—1 Uhr Matinee.
b01421

Musikverein Lyra
Mittwoch den 3. März
Grosser Lumpenball
Saalschloss-Brauerei
Grosse Ueberraschungen.
Anfang 5 Uhr. e6969 Der Vorstand.

Geschäftseröffnung.
Am Donnerstag, den 4. März, eröffne ich im Hause Hellstrasse 126 ein
Fisch- u. Delikatessgeschäft
und es wird mein Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft bestens zu bedienen.
Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne
Hochachtungsvoll
Kurt Kindler.

Autogene
Schweissarbeiten
sowie Reparatur-Schweißung zerbrochener Maschinenteile in allen Materialien führt fachgemäß und schnell aus (1556
Carl Dahlhelm & Co., Raffinerlstr. 4.
Reparaturwerkstatt u. Schweißerei.
Tel. 3774.

Zigaretten
englische, amerikanische u. ägyptische
T. u. B. Chesterfield Piedmont Happi Hit
Gloriette Tadmor Cavalla Helmar
Alles extra starke Marken.
K. Gimpel, Alte Promenade 6.
Nicht mit neue Promenade verwechseln. b1738

Auto-Decken u. Schläuche,
Fahrrad-Reifen, Wringmasch.-Walzen
repar. unt. Garantie nach 20jährig. Erfahrungen
August Schreiber, Kronprinzstr. 3.
Nähe Schlachthof.

U.T

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224. Fernruf 1224.
Ab Freitag, den 5. März 1920.
„Spitzen"
Drama in 5 Akten nach dem bekannten Roman von Paul Lindau.
Geheimnisse aus dem Liebesleben einer bekannten Gräfin a. Berlin-W
Morgen letzter Tag!
Ellen Richter
in dem Drama in 4 Akten
„Der rote Henker".

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738. Fernruf 5738.
Ab Freitag, den 5. März 1920.
Die gefahrvolle Wette
Ein kriminalistisches Rätsel in 5 Akten.
Morgen letzter Tag!
Die Herrin der Welt!
8. und letzter Teil
„Die Rache der Maud Fergusson".

Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR. 24.
(b1789
3000 Mk. Belohnung
erhalten Sie, wenn Sie sich das grosse 5aktige Detektivwerk
In den Klauen des Frauenräubers
mit der Meister-Detektivin **Panopta** ansehen, ebenfalls zur Ansicht.
3000 Mark Belohnung. Detektiv-Burleske in 3 Akten.
Nur noch bis morgen: Das grosse russ. Sittendrama :: **Sklaven der Leidenschaft.**

Licht-Spiele
Grosse Ulrichstr. 51. Fernruf 4681.
Ab Freitag den 5. März
! Erstaufführung !
Ein Filmwerk von seltener Spannung und hochdramatischer Handlung!
Die siebente Grossmacht!
7 gewaltige Akte!
Ausserdem die kleine Filmschauspielerin
Nelly Gutmann
— in ihrem reizenden Lustspiel —
Detektiv Nelly
Beginn 4 Uhr. Einlass 3½ Uhr.
Donnerstag letzter Tag **'s Liserl von Schliersee.** 4 Akte.

Stadt-Theater
Donnerstag d. 4. März.
Anfang 7. Ende 10½ Uhr.
Königskinder.
Freitag: (e366
Der Freischütz.

Zoo.
Donnerstag den 4. März abends 7½ Uhr
6. Gesellschafts-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Landesjäger-Regiments.
Leitung: Obermusikmeister K. Stauer.
Zwischen dem I. und II. Teil
Fortsetzung des **Vortrages**
mit **Lichtbildern**
über
die Tiere des Zoologischen Gartens.
(Direktor Dr. Kniesche.)
Eintrittspreis:
1. Nichtabonnent 1.20 M.
(Abonnenten für Zoo und Eliteklub haben freien Zutritt.)
Sonntag, 7. März
Billiger Sonntag.
Eintrittspreis:
Erwachsene 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Welt-Panorama
Gr. Ulrichstr. 46, I.
Tirol, Wintersport.
Polästina, Bethlehem.

Hautjucken — Krätze
usw. u. schnelle Hilfe durch
Bily' Heilsalbe
Dose 2.25, 4.50, Verland
Grüne Apotheke, Erfurt, 202.

Apollo-Theater
Heute Mittwoch 7 Uhr zum letzten Male:
Der Regimentspapa
mit Fritz Schulz als Regimentspapa.
Ab Donnerstag täglich 7½ Uhr
auf allgemeines Verlangen:
Der bereits 25 Mal vor vollen Häusern gegebene sensationelle Operettenschlager
Fräulein Puck
in der bekannten erstklassigen Besetzung und glänzenden Ausstattung.
Vorverkauf 1 u. 5—8 Uhr, Sonntags ständig. e2

B. B.B. **Reths Bunte Bühne**
Der neue vorzügliche Spielplan
mit **Hans Schuch** **Fritz Fabian**
C. H. Ryhl, **Greil Heinze**
Agna Roberts **Elli Cercill**
Vera Roberts **Olly Tren**
Jede Nummer ein Schlager!

Kegel-Klub
(Juristen, Ingenieure, Kaufleute) sucht weitere Mitglieder. Adressen unter K. 3450 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Meran. Sanatorium Stefanie
für innere und Nervenkranke, Rekonvaleszenten und Unterernährte samt Begleitung. Glänzendste Verpflegung (wie vor dem Kriege). Best gehobtes Haus. Pensionspreise (Zimmer, Beheizung, Beleuchtg., 3 Hauptmahlzeiten) von 25 Lire (etwa 100 Mk.) an. Alle Kurmittel im Hause. Kein Kurzwang. Auskünfte, Prospekte. (ma290 **Dr. Binder.**

„Palmenbaum" Halle.
Das Abschiedsfrühschoppen meiner Schüler findet Sonnabend den 6. März daselbst statt. Anfang 7 Uhr abends. Gäste und frühere Schüler sind willkommen.
Frau Lina Neumann, Tanzlehrerin.
Halle a. S., Töpferplan 8 b.
Neumann's Tanzschule.
Mein begonnener Unterrichtskursus hat die nächste Tanzstunde nicht Montag den 8. März, sondern erst Freitag den 12. März, abends ½8 Uhr in Schneider's Etablissement (Schlachthof), Freimfelderstr. 42. Hierzu erteile noch akt. Anmeldungen. Privatunterricht zu jeder Tageszeit, sicher u. schnell auch in allen modernen Tänzen.
Der Januar-Zirkel hat die nächste Tanzstunde in Mohrke's Gesellsch.-Hause, Silberhöhe, Dienstag den 9. März, abends 7½ Uhr. Um gefälliges Erscheinen bittet (2211
Frau Lina Neumann, Tanzlehrerin.
Halle a. S., Töpferplan 8 b.

Tanz-Unterricht. Sonnabend, den 6. März, beginnt ein Kursus meines Unterrichts im Cafe „Goldenes Schiffchen", Gr. Ulrichstr. Unterricht Montag und Sonnabend abends von 7 Uhr an. Honorar mäßig. Humoriger Vortrag und vertiefende Rednerspielen werden vermieden. Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Heim!
Friedrich Schulze, Lehrer moderner Tänze, Gücherstr. 1, — Telephon: 3217.

Tanzunterricht.
Mitte April beginnt unter Mitwirkung des Herrn Gyssel in der gewohnten Weise mein Frühjahrskursus. Gefl. Anmeldungen erbitte bis 12. März und vom 30. März ab Yorckstraße 5 v. 3—5 Uhr.
E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

V. D. H.
Morgen Donnerstag 8 Uhr im Restaurant Harz-la-Tour
Krankenkassen-Hauptversammlung.
Wichtiges Erscheinen erbeten. (1866

Skatspieler
trefft Luachm. u. ab. im
Hansa-Hotel

Gasthof Freiheit Oppin.
Sonntag den 7. März
Grosser öffentlicher
Preis-Maskenball.
Dazu ladet freundl. ein
Gustav Perl.

Kl. Saal u. Ver.-Zim.
i. d. Woche u. mehr. T. frei im **Hansa-Hotel.**

Vorzgl. haltbar getrocknet.
Weißkohl (Kappus)
bess. a. Frischkohl (1 Mtr.) Trockenkohl entspricht 14 b. 16 Ztr. Frischkohl) 10 Ztr. Rotbeuteel 17,95 M. portofrei. Sitten 100 Ztr. netto 150 M. einschließlich Sitten ab Rabrit unter Nachnahme liefern:
Holsatiawerke Nortorf (Holstein).

Hoffnung mit Bart
bewährt bestätigt
Gelegenheit
Schon Kurt, gerühmt
Kopfwasser-Kaliseife
Kat. 1 ohne Bart entfernen
Kat. 2 Bart entfernen
Kat. 3 Bart wachsen
Kat. 4 Bart wachsen
Kat. 5 Bart wachsen
Kat. 6 Bart wachsen
Kat. 7 Bart wachsen
Kat. 8 Bart wachsen
Kat. 9 Bart wachsen
Kat. 10 Bart wachsen
Kat. 11 Bart wachsen
Kat. 12 Bart wachsen
Kat. 13 Bart wachsen
Kat. 14 Bart wachsen
Kat. 15 Bart wachsen
Kat. 16 Bart wachsen
Kat. 17 Bart wachsen
Kat. 18 Bart wachsen
Kat. 19 Bart wachsen
Kat. 20 Bart wachsen
Kat. 21 Bart wachsen
Kat. 22 Bart wachsen
Kat. 23 Bart wachsen
Kat. 24 Bart wachsen
Kat. 25 Bart wachsen
Kat. 26 Bart wachsen
Kat. 27 Bart wachsen
Kat. 28 Bart wachsen
Kat. 29 Bart wachsen
Kat. 30 Bart wachsen
Kat. 31 Bart wachsen
Kat. 32 Bart wachsen
Kat. 33 Bart wachsen
Kat. 34 Bart wachsen
Kat. 35 Bart wachsen
Kat. 36 Bart wachsen
Kat. 37 Bart wachsen
Kat. 38 Bart wachsen
Kat. 39 Bart wachsen
Kat. 40 Bart wachsen
Kat. 41 Bart wachsen
Kat. 42 Bart wachsen
Kat. 43 Bart wachsen
Kat. 44 Bart wachsen
Kat. 45 Bart wachsen
Kat. 46 Bart wachsen
Kat. 47 Bart wachsen
Kat. 48 Bart wachsen
Kat. 49 Bart wachsen
Kat. 50 Bart wachsen
Kat. 51 Bart wachsen
Kat. 52 Bart wachsen
Kat. 53 Bart wachsen
Kat. 54 Bart wachsen
Kat. 55 Bart wachsen
Kat. 56 Bart wachsen
Kat. 57 Bart wachsen
Kat. 58 Bart wachsen
Kat. 59 Bart wachsen
Kat. 60 Bart wachsen
Kat. 61 Bart wachsen
Kat. 62 Bart wachsen
Kat. 63 Bart wachsen
Kat. 64 Bart wachsen
Kat. 65 Bart wachsen
Kat. 66 Bart wachsen
Kat. 67 Bart wachsen
Kat. 68 Bart wachsen
Kat. 69 Bart wachsen
Kat. 70 Bart wachsen
Kat. 71 Bart wachsen
Kat. 72 Bart wachsen
Kat. 73 Bart wachsen
Kat. 74 Bart wachsen
Kat. 75 Bart wachsen
Kat. 76 Bart wachsen
Kat. 77 Bart wachsen
Kat. 78 Bart wachsen
Kat. 79 Bart wachsen
Kat. 80 Bart wachsen
Kat. 81 Bart wachsen
Kat. 82 Bart wachsen
Kat. 83 Bart wachsen
Kat. 84 Bart wachsen
Kat. 85 Bart wachsen
Kat. 86 Bart wachsen
Kat. 87 Bart wachsen
Kat. 88 Bart wachsen
Kat. 89 Bart wachsen
Kat. 90 Bart wachsen
Kat. 91 Bart wachsen
Kat. 92 Bart wachsen
Kat. 93 Bart wachsen
Kat. 94 Bart wachsen
Kat. 95 Bart wachsen
Kat. 96 Bart wachsen
Kat. 97 Bart wachsen
Kat. 98 Bart wachsen
Kat. 99 Bart wachsen
Kat. 100 Bart wachsen
bestellt